

# Das Leben im Bild

Nr. 45

1934

Illustrierte Beilage der  
**Deutschen Zeitung**

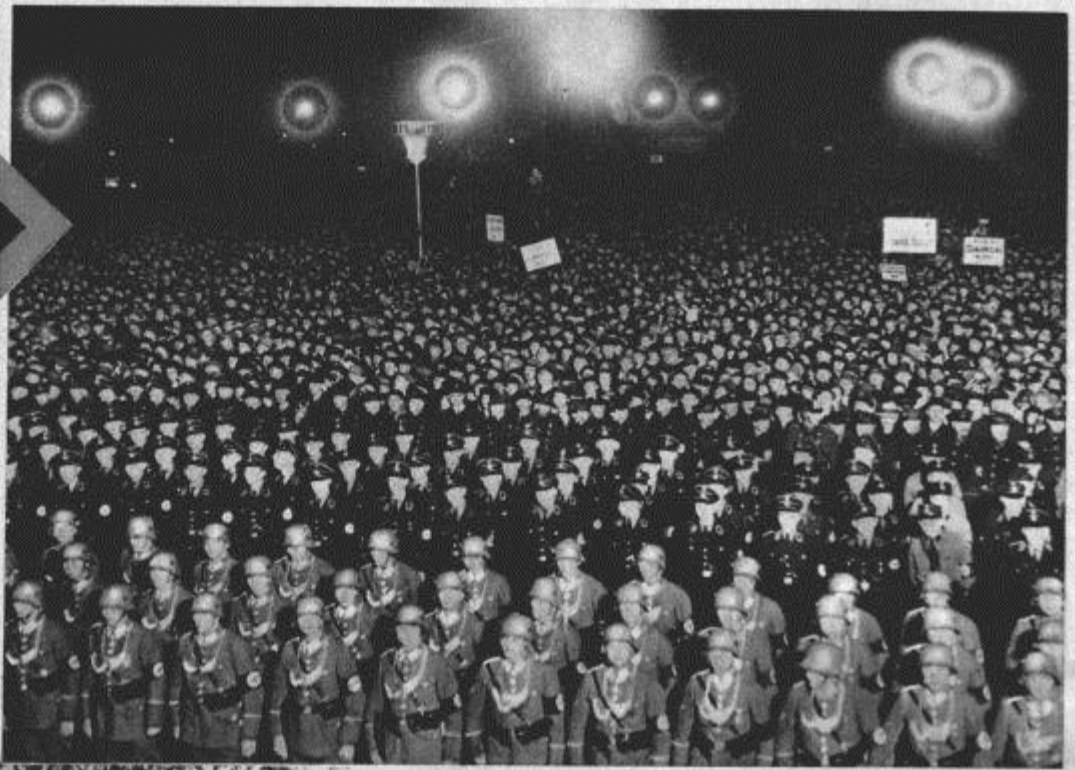
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat



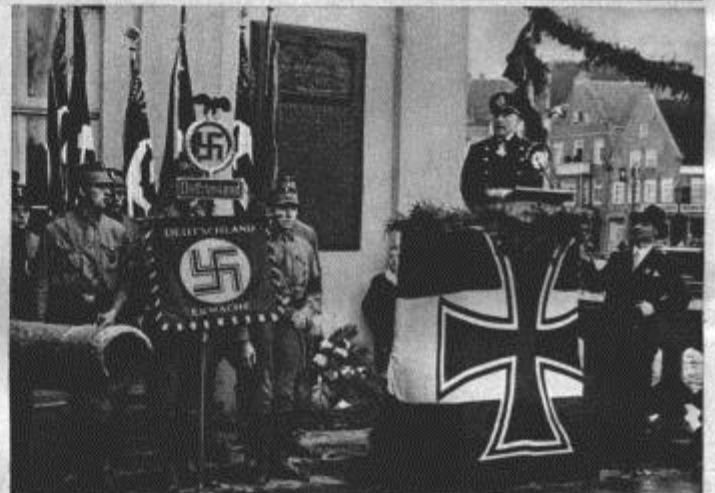
*Schönheit der Technik*  
*(Kölner Rheinbrücke)*

# Zeit- Bilder

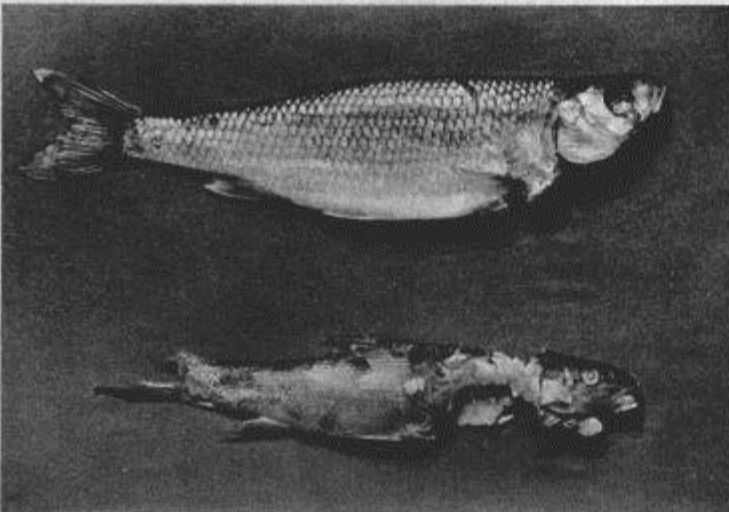
**Rechts: Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront.** Aus Anlaß der Erhebung der Deutschen Arbeitsfront zur Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und Faust veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront eine Großkundgebung im Berliner Lustgarten. Hunderttausende Berliner Arbeiter dankten durch diesen Aufmarsch für das Vertrauen, das der Führer durch die erlassene Verordnung zur Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront gezeigt hat. — Teilausschnitt der abendlichen Großkundgebung. Im Vordergrund die Ehrenformationen



**Ehrenbegräbnis für den SA-Standartenführer Walter Hellvoigt** auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin. — Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels hält die Abschiedsrede an der Gruft des verstorbenen Kämpfers



**Entüllung der Emden-Gedenktafel in Emden.** In Anwesenheit des erst kürzlich wieder in Dienst gestellten Kreuzers „Emden“ wurde für dessen heldenmütigen Borgänger, den berühmten Kaiser-Kreuzer „Emden“, eine Gedenktafel eingeweiht, die in ihrem oberen Teil eine Nachbildung des Kreuzers zeigt und darunter ehrende Gedenkwoorte. — Stationschef Vizeadmiral Schulze hält die Gedenkrede vor der enthüllten Tafel



In der ersten Zeit des Auftretens der Wollhandkrabbe, die aus Übersee eingeschleppt worden ist, war allgemein die Auffassung vertreten, daß die Wollhandkrabbe dem Fischbestand unserer Gewässer keinerlei Schaden zufügt, sondern sich nur von Pflanzenkost nährt. Diese Auffassung entspricht leider nicht den Tatsachen. Inzwischen hat man nur zu oft feststellen müssen, daß die Wollhandkrabbe ein ganz gefährlicher Fischräuber ist, der mit allen Mitteln bekämpft werden muß. — Unsere Abbildung zeigt zwei Elbfische, die kürzlich in unmittelbarer Nähe Bad Schandaus an der Nachtschnur gefangen wurden und die von Wollhandkrabben hart angegriffen worden sind

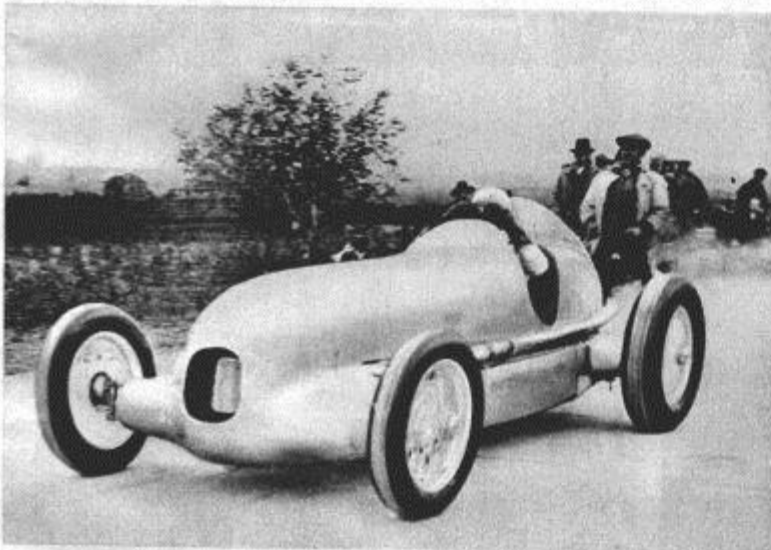
**Rechts: Ein Denkstein der Gastfreundschaft.** Der Kölner Bildhauer Josef Jochen schuf für das Haus eines gastfreundlichen Mannes ein Bildwerk, das durch seine volkstümliche Auffassung und Ausführung besondere Beachtung verdient







**Weihe eines Dietrich-Eckart-Denkmal** in Bichl. Das in herrlicher Umgebung der bairischen Berge in Bichl vor Kofel am See feierlich geweihte Dietrich-Eckart-Denkmal

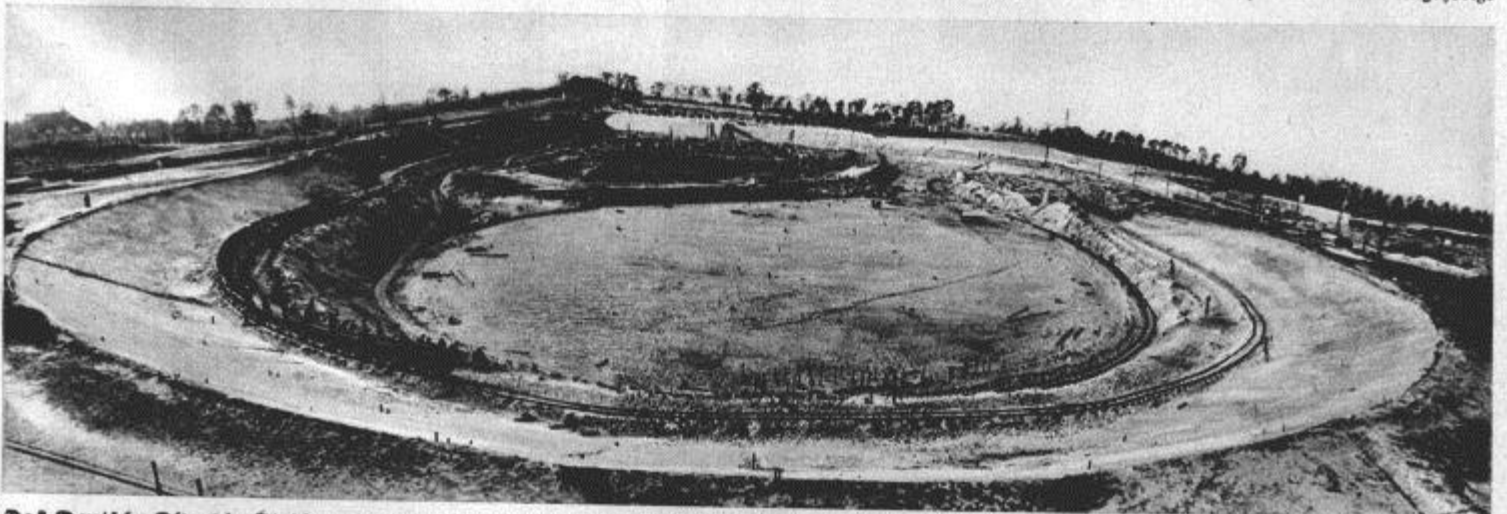


**Oben links: Tanz im Löwentanz.** In greifbarer Nähe der Tagen und des Nachens der Löwen führt diese unerfrockene junge Dame im Käfig völlig unbewaffnet Länge vor. Die Tänzerin, Fräulein Dieß Halle, die zugleich eine hervorragende Tierbändigerin ist, tritt zur Zeit mit großem Erfolg in Berlin auf

**Links: Triumph des deutschen Motorsports.** — Rudolf Caracciola am Steuer seines 300-PS-Mercedes, mit dem er bei fliegendem Start ein Stundentempo von über 200 Kilometern erreichte

**Rechts: Gedenkfeiern an den Marsch auf Rom.** —

Mährlich wird in Italien die Erinnerung an den Marsch Mussolinis und seiner Schwarzhemden auf Rom festlich begangen. — Mussolini während der Überreichung von Gewehren an Balilla-Angehörige



**Das Deutsche Olympia-Stadion nimmt Gestalt an.** Am Olympia-Stadion, in dem 1936 die Olympischen Spiele abgehalten werden, wird eifrig gebaut. — Eine Gesamtansicht von der künftigen Kampfsätte





Als die ältesten Ofenanlagen zur Heizung der Wohnstuben sind die Kachelöfen anzusehen, die vom Röchenderd aus gefeuert werden. Man kennt diese Form heute noch in fast allen deutschen Bauernbezirken. Die untermaurierten Tonkacheln halten die Wärme recht gleichmäßig fest und geben in ihrer farbigen Glazur der Stube überdies noch einen anheimelnden Schmuck ab. Für besonders kalte Gegenden genügt indes der alte Kachelofen gerade noch, daß man sich in strengen Wintern eng um ihn herumfächelt, wenn man von seiner mässigen Wärme etwas abkriegen will. Zum Warmhalten von Stößen genügen die Kacheln eines alten Bauernofens in der Regel nicht; da hat erst die neuere Form bessere Möglichkeiten geschaffen.

Interessant ist es zu beobachten, wie man sich in den kalten oberschwäbischen Gebirgsgegenden geholfen hat, um in höheren Wärmegraden eine gründlichere Durchheizung der Wohnstuben zu erreichen. Man nahm das Gußeisen zu Hilfe. Da ist nämlich zu Wasseralfingen im schwäbischen Jagstkreis im Jahre 1668 ein Hüttenwerk gegründet worden, mit dem eine große Eisengießerei verbunden ist. Eine umsichtige Leitung erkannte schon frühzeitig die Möglichkeiten, wie man mittels Eisengußplatten die Herd- und Ofenanlagen verbessern konnte, und baute ein System auf, dessen Auswirkungen man heute noch über ganz Süddeutschland hin bewundern kann, das System der Wasseralfinger Eis-

gußöfen. Man hat da kleine Kunstwerke geschaffen, die das Auge entzücken können, weil sie eine klug angepasste Zweckform mit den vornehmen Wirkungen des natürlichen Schmuckbedürfnisses geschickt verbinden.

Tritt man beispielsweise auf der Rauhen Alb, dem Gebirgsrich zwischen Tuttlingen und Ulm, in eine alte Bauernstube, so findet man als Hauptzier des Raumes vielfach noch so einen schmucken alten Wasseralfinger Ofen, der sich in seinem Aufbau gänzlich an die Art der alten Kachelöfen anlehnt. An die Stelle des gemauerten Unterbaus ist ein elegant gegliederter Träger getreten, auf dem der eigentliche Ofen mit seinen zwei Heizgeschossen ruht. Das unterste, in breiten Reduzen aufgeladene Geschoss trägt den von der Küche her zu bedienenden, völlig geschlossenen Feuerungsraum. Seine drei Seitenplatten weisen gewöhnlich reiche Bild- oder Ornamentverzierungen auf. Die Bilder sind meistens dem Bauernleben entnommen und stellen gern einen Pflüger oder einen Sämann dar. Aber auch biblische Szenen, geschichtliche oder allegorische Gestalten sind keine Seltenheit. Dadurch, daß in der Vorderplatte in der Regel der Name des Besitzers und seiner Ehefrau und die Jahreszahl des Ofenbaus eingegossen sind, ist so ein Ofen stets ein bedeutsames Dokument zur Hof- und Familiengeschichte. Der Leineweber Johannes Schenk in Laichingen ist denn auch nicht wenig stolz darauf, daß schon im Jahre 1791 seine Vorfahren am gleichen Ofen gefessen haben, an dem heute er und seine Nachkommen sich den Rücken wärmen. Bei der Witwe Susanna Huober ist ein Wasseralfinger Ofen, dessen Vorder-

platte mit der Jahreszahl 1684 sogar noch von einem älteren Stilk stammt, das ehemals aus der nassauischen Eisenhütte in Uffingen bezogen worden war.

Das Obergeschoss so eines Ofens ist ein etwas schmalerer Bieredebau, der hinter einem zierlich gegliederten Gußeisentürchen einen kleinen Raum birgt, in dem man Speisen warmhält oder auch einmal dem Großvater die Hausküche anwärmt.

Eine recht charakteristische Begleiterscheinung dieser gebogenen Ofenanlagen ist sehr oft die sogenannte Zinsplatte, ein in die Stubenwand beim Ofen eingelassene Gußeisenplatte mit einer Wappendarstellung. Da die Rauhe Alb ehemals österreichischer Besitz war, tritt man in dieser Gegend gewöhnlich den österreichischen Doppeladler dar gestellt. Diese Zinsplatte sollte die Erinnerung wachhalten, an welche Herrschaft der betreffende Bauer zinspflichtig war, daher auch der Name.

Die Schmuckbilder der Wasseralfinger Ofen sind durch zwei Jahrhunderte hindurch so ziemlich die gleichen geblieben, wie sich auch die alte Ofenform nicht verändert hat. Das gleiche, gebogene und vornehme Gestaltungsprinzip wie bei ihren Ofen zeigen auch die übrigen Erzeugnisse dieser schwäbischen Eisengießerei. Man kann den geschmackvollen Formen, wie sie schon der vor 100 Jahren ersichene (damals eine Seltenheit), sauber lithographierte Wasseralfinger Musterkatalog aufweist, selbst heute die Bewunderung nicht verlagern. Ein Wasseralfinger Ofen, hat uns der Hirschenwirt in Laichingen versichert, ist jedenfalls etwas Nobles.

Wilhelm Fladt

Links: Typisches Dorfbild aus der Rauhen Alb. Über die ganze Alb verstreut, findet man in diesen kleinen Häusern noch die Wasseralfinger Eisengußöfen



Rechts: Die Uffinger Ofenplatte aus dem Jahre 1684 mit der Hochzeit zu Kana



Unten: Die Bild Darstellungen auf den Ofenplatten sind durch die Jahrhunderte hindurch so ziemlich gleich geblieben

# Wasseralfinger Eisengußöfen



Links: Der Wasseralfinger Ofen im Haus der Susanna Huober hat sogar eine Uffinger Ofenplatte aus dem Jahre 1684

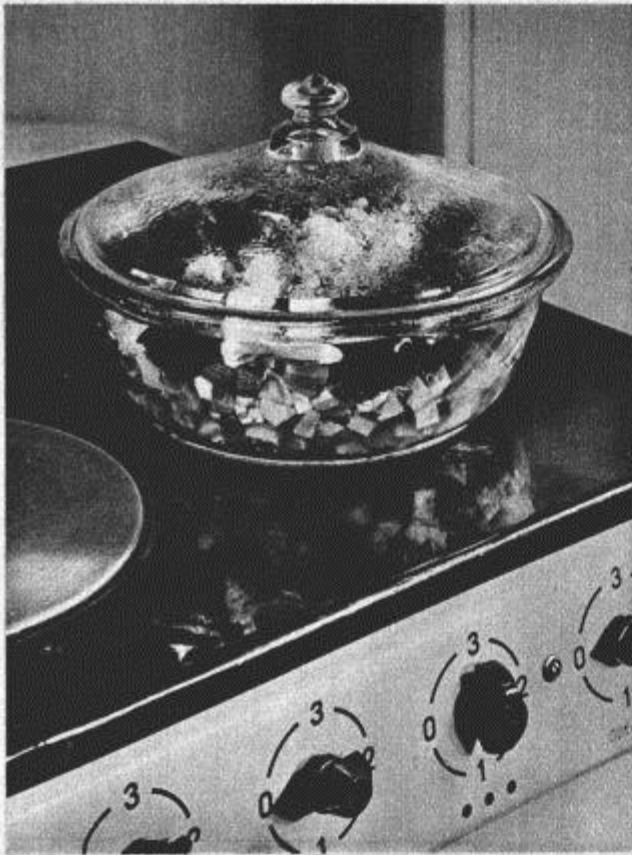
Rechts: In der gemütlichen Ofenecke eines schwäbischen Wirtschaftshauses sitzen die Altbauern beim Kartenspiel

Unten: Der Ofen beim Schuhmacher Jakob Häberle in Laichingen stammt aus dem Jahre 1867





# Erfindergeist arbeitet für die Hausfrau



Im feuerfesten Glaspf wird gekocht

Die Phönizier haben das Glas erfunden, erzählt die Sage, die Ägypter besaßen große Glashütten, die Römer, die ihr Land eroberten, erweiterten die Glasherstellung so, daß sie auch Tafelgeschirre anfertigten, die nicht nur äußerst billig waren, sondern auch das Eingießen heißer Flüssigkeiten vertrugen. So geschahen im Jahr 1 nach Christi Geburt.

1934 steht auf der Flamme das feuerfeste Duraxglas.

Die Römer haben es weder gekannt noch erfunden, das taten die Jenaer Glaswerke, um der Hausfrau einen Dienst zu erweisen, da ihre Arbeitskraft heute mehr denn je in Anspruch genommen wird. Die Glasochgeräte haben nicht nur den Vorzug der Durchsichtigkeit vor anderen Kochgeschirren, wodurch es möglich wird, den Koch- und Backvorgang jederzeit gründlich beobachten zu können, nicht nur den der Dauerhaftigkeit, der leichten Reinigungsmöglichkeit, sondern vor allem auch den der doppelten Verwendung. Man kann sie nämlich als Dünst-, Schmor-, Brat- oder Backform, gleichzeitig aber auch als eine jedem guten Geschmack entsprechende Anrichteschüssel benutzen. — Von den länglichen, rechteckigen, runden oder ovalen Formen, den tiefen oder flachen Schalen, mit oder ohne Deckel, mit oder ohne Griff, genügt eine geringe Auswahl, um eine vollständige Kochausrüstung zubesitzen. Die Glasochgeräte nehmen weder den Geschmack, noch den Geruch des vorher darin zubereiteten Gerichts an, so daß man sie für die ver-

schiedensten Speisen ruhig nacheinander verwenden kann.

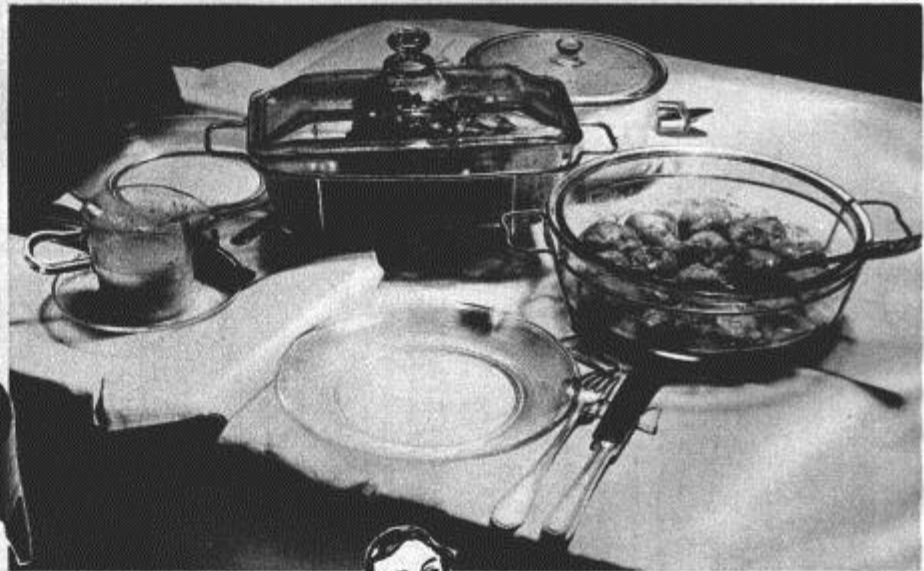
Das schlichteste Eintopfgericht gewinnt im feuerfesten Glaspf nicht nur an Ansehen, es wirkt nicht nur appetitanregend in dem formschönen Geschirre, sondern es bleibt auch lange Zeit heiß darin, da es im gleichen Gerät direkt vom Herd auf den Tisch kommt. Dem zweckmäßigen Kochen und Anrichten der Speisen in feuerfesten Glasgeräten folgt die Zubereitung der Getränke.

Der Kaffee wird in einer Kaffeemaschine hergestellt, die einschließlich des Siebes ganz aus Glas ist. Das Aroma des Kaffees wird dadurch in keiner Weise durch die Berührung mit Filtern aus Stoff oder Papier beeinträchtigt. — Der Tee wird in der Glaskanne kochend überbrüht, ohne sie der Gefahr des Springens auszusetzen. Teetassen, Teeschalen, Kuchenteller, aber auch Eß- und Suppenteller aus feuerfestem Glas vervollständigen die Ausstattung einer modernen Küche. Außerdem gibt es noch eine besonders praktische Neuheit, den kleinen Eierkoch, in dem man das Ei ohne Schale in der gleichen Zeit zubereitet wie sonst im gewöhnlichen Kochtopf.

Für die Winterhaltung von Gemüse, Früchten und anderem dienen die Durax-Einkochgläser. Das Kochgut wird darin, ohne erst ins Sterilisationsbad zu müssen, direkt auf dem Herd, man kann sagen: nebenbei, eingekocht. — Flammenfest ist auch die Milchflasche für den Säugling, die — um rasch temperiert werden zu können — vom Feuer sofort ins kalte Wasser getaucht wird, ohne zu springen. — Abschließend sei festgesetzt, daß all diese Glasochgeräte nicht teurer sind als andere solide Geschirre.



Im feuerfesten Glas wird eingekocht



Im feuerfesten Glaspf wird serviert

Unten: — — und es mundet vorzüglich!



Links: Der Kaffeetisch mit Glasgeschirre



# Das Gesicht Friedrich von Schillers

(Zu seinem 175. Geburtstag am 10. November)

Bei allen großen Männern, die zu einer Zeit lebten, da der Photograph sich noch nicht auf die bedauernswerten Opfer ihres Ruhmes stürzen konnte, sind wir zumeist ziemlich im Unklaren darüber, wie solche Persönlichkeiten unserer Verehrung denn tatsächlich ausgesehen haben. Wir sind daher bezüglich unserer Vorstellungswelt auf die Zeichnungen, Stiche und Gemälde der jeweiligen Zeitgenossen angewiesen. Die Künstler des Pinsels oder Stiftes sind nun naturgemäß nicht so objektiv wie das Objektiv einer Kamera. Dies zeigt sich in aller Deutlichkeit bereits an unserer kleinen Auslese von Bildern des großen Dichters.

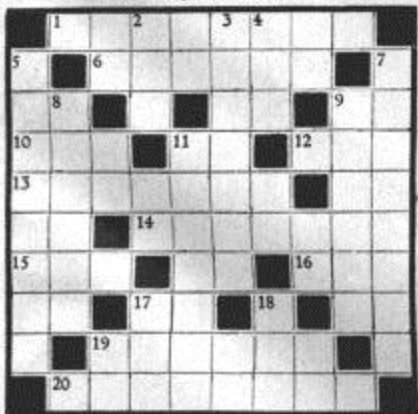
Im Kreis: Schiller, wie wir ihn kennen

Unten von links nach rechts: Schiller in Karlsbad, Zeichnung seines Freundes J. E. Reinhart. — Schiller 1804, Zeichnung von Schadow. — Schiller nach einem Gemälde von Joh. Friedr. Aug. Tischbein



## ALLERLEI SACHEN ZUM RATEN UND LACHEN

### Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Zugvogel, 6. Geldschein, 10. norddeutscher Höhenzug, 12. Wild, 13. Stadt in Argentinien, 14. Zeichen an Dienstmägen, 15. Bergkette in Hannover, 16. Vorgebirge, 19. Name für den Storch, 20. Watvogel.  
Senkrecht: 2. Raubfisch, 3. Erdteil, 4. Schicksal, 5. Vogel, 7. langschabziger Vogel, 8. Musikinstrument, 9. Stadt an der Rhesa, 11. schwierige Aufgabe, 17. Gebirge auf Skreta, 18. Insel in der Britischen See. 161

Zu Lande Das Wort ist etwas Längliches, und zu Wasser Daran sich Räder drehen. Mit „Q“ kann man im Rheine es, Auch in der Weser sehen. 938

### Geist und Charakter

Ist in der Krankheit es verhehrt, / Verrät's, wer dumm ist, wer geweckt. / Wird aber er darin entdeckt, / Ist's etwas, was den Bösen schreckt! 193

### Unbegreiflich 959

Professorsfrau zu einigen Studenten: „Im Vertrauen, meine Herren, es ist mir völlig unverständlich, daß die Vorlesungen meines Mannes in den letzten Jahren so wenig besucht sind! Vor fünf und zwanzig Jahren, als er die akademische Laufbahn einschlug, war kein Hörsaal groß genug, und ich gebe Ihnen mein Wort, mein Mann hat seither nicht ein Wort an seinen Manuskripten geändert!“



### Silbenrätsel

— a — a — bo — bob — brö — del — di — e — e — ge — gou — haus — hu — hu — ich — iss — to — land — leit — li — ment — mon — na — nan — ne — neu — on — pe — pe — bri — ra — ral — schen — se — si — sta — sta — hab — si — te — te — tem — to — trom — ver — wa — wirts —

Aus vorstehenden 47 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Schiller ergeben. Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Gaststätte, 2. Seinfucht, 3. Dolch, 4. hohe militärische Behörde, 5. biblische Männergestalt, 6. Musikinstrument, 7. Märchengestalt (Ort), 8. reicher Mann, 9. deutscher Schauspieler und Dramatiker, 10. Wettkampfbahn, 11. wütendes Durcheinander, 12. Raubtier, 13. Mittagsruhe, 14. angeborene Gemütsart, 15. Erzieherin. 186

Einer der beiden flammeischen Zwillinge wurde zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 65

### Etwas anderes

Es ist beliebt und weitverbreitet Aus Wortkraft der famose Kranz, Das Wortorn aber Schmerz bereitet, Und wer es hat, der fühlt sich krank. 119

Ein Held Was eins zwei in der Jugend an Willfür und Härte des Schicksals, Das einszwei eins als Mann, stumm, voller Würde, und stolz! 195

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Fein, 4. Stala, 8. Sylam, 10. Rdam, 11. Ruin, 13. Duvertiere, 20. Bueckeburg, 24. Gile, 25. Tann, 26. Inful, 27. Ernte, 28. Eden. — Senkrecht: 1. Pilot, 2. Frau, 3. Narew, 5. Kanu, 6. Laura, 7. Amme, 9. Mur, 12. Yto, 14. Bafe, 15. Efen, 16. Hufar, 17. Efi, 18. Ebene, 19. Egein, 20. Bote, 21. Cent, 22. Eit, 23. Neue, Wer ist es? Herd — er.

Der Jüngling: Märchen, Mädchen. Schach: 1. Sf7-h6+, g7-h6 (erzwingen wegen der Drohung Dxf8+ nebst Matt im nächsten Zuge), 2. Dd6-e6+, Kg8-h8, 3. De6xf6+! Durch dieses Damenopfer wird die Preisgabe der achten Linie erzwungen, und auf 3... Tf8xf6 folgt 4. Td1-d8+ nebst 5. Td8xe8+ und 6. Te8xf8 und setzt matt. Eine lehrreiche Eröberung der achten Linie!

Silbenrätsel: Proben gibt es zwei, darinnen sich der Mann bewähren muß / bei der Arbeit recht Beginnen, / beim Genießen rechter Schluß. Emanuel Geibel

Was war er? Buchhalter. Verantwortlicher Schriftleiter: Reinhold Scharnt, Berlin-Karlshorst. — Druck: Otto Cöner & Co., Berlin S-42



# Auf Krabbenfang



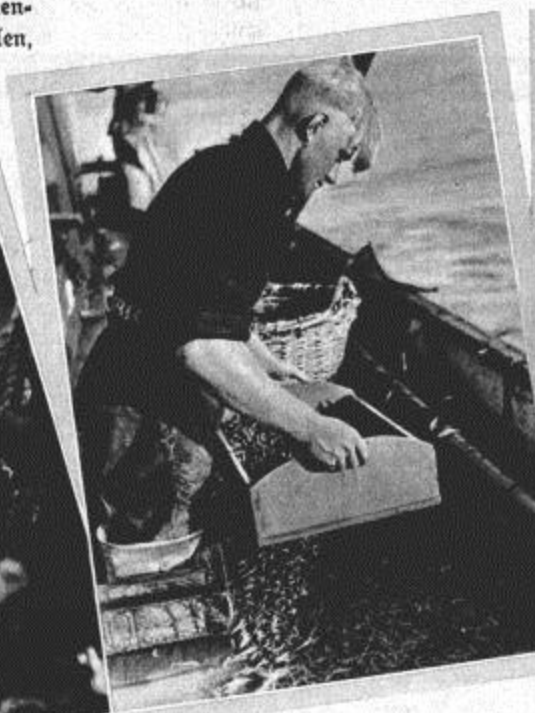
Im Fischerhafen Surhaven liegen unzählige Kutter — alle fast gleichen Typs, alle mit einem geteerten Segel und einem Rohöl-Motor ausgestattet. Es ist die Krabben-Flottille. Jeden Morgen zwischen drei und vier Uhr geht sie hinaus in die Nordsee, wo auf der Höhe des Feuerchiffs „Elbe III“ das Netz ausgeworfen wird. Underhalb Stunden schleift der Kutter das Netz hinter sich her, bis der große Augenblick des Einholens gekommen ist. Quallen,

Taschenkrebse, die verschiedensten Fische und selbstverständlich Krabben sind die Beute, die von sachkundiger Hand gleich ausfortiert und an Bord verarbeitet werden. Das unnütze Zeug fliegt gleich über Bord — die Krabben in einen großen Siebkasten. Durch schnelles Hinundherschütteln fallen die kleinen Krabben durch das Sieb und werden

als minderwertige Ware an Fischmehl-Fabriken oder als Hühnerfutter verkauft. Hart und schwer ist die Arbeit der Krabbenfischer und der Lohn sehr schmal. So bekommt ein Gehilfe durchschnittlich zehn Prozent vom Erlös bei freiem Schlaf an Bord. Unsere Serie zeigt die Arbeit auf einem Krabbenkutter am frühen Morgen.



Das Netz ist mit einer vom Motor getriebenen Winde herangeholt worden. Unendlich schnell und geschickt bindet der Fischer das Netz mit einem Tau zusammen



Die größte Arbeit des Krabbenfischers — das Ausfortieren. Der Fang kommt in einen Siebkasten, die großen Fische in einen Froh. Die Krabben werden in dem Siebkasten hin und her geschüttelt, da nur die guten großen verarbeitet werden



Die noch lebenden großen Krabben werden gleich an Bord in einen auf dem Achterdeck befindlichen Kochkessel voll siedenden Seewassers geschüttet und dort „nach Gefühl“ etwa zehn Minuten gesotten